

## Pyra, Jakob Immanuel: Was vor ein neuer Jubeltag (1729)

- 1 Was vor ein neuer Jubeltag
- 2 Glänzt von der Ostsee Purpurwagen,
- 3 Verklärt der trüben Lüfte Bogen,
- 4 Zerstreut die Nacht, so auf der Erden lag:
- 5 Ich seh die Wolcken sich zertrennen!
- 6 O welch ein Licht bricht durch ihr helles Thor?
- 7 Wer kommt von den beglückten Brennen
- 8 Mit einem neuen Glantz in unsern Kreis hervor?
- 9 Des Aufzugs Pracht, mit Lust und Glück vereinet,
- 10 Ist würdig, daß ein Gott erscheint.
  
- 11 Wer ist der junge hohe Held?
- 12 Wen bringt der fliegend-stoltze Wagen
- 13 Erhöht in Herrlichkeit getragen,
- 14 Die alles rings um ihn herum erhellt?
- 15 Wen führt das jauchzende Gedreng?
- 16 Es walt mein Blut, es springt mein Hertz vor Lust.
- 17 Ja
- 18 Um wem ist sonst der Himmel auf der Erden?
- 19 Wer macht, daß Länder glücklich werden?
  
- 20 Das Volck strömt überall herzu.
- 21 Es sieht
- 22 Und sucht vol Lieb
- 23 Entzückt und froh durch
- 24 Seht das Gewimmel in der Fernen!
- 25 O hört und seht! sie heben Stimm und Hand
- 26 Mit Danck und Freuden zu den Sternen.
- 27 Die Wälder stimmen ein, es jauchzt das gantze Land.
- 28 Daß Feld und Thal und Hügel lachen.
  
- 29 Wie eine Braut sonst unverweilt
- 30 Auf ihres Liebsten blossen Namen,

31 Ihm ungeschmückt von ihren Ramen  
32 Mit ofnem Arm entzückt entgegen eilt.  
33 Sie kommt in ihrem leichten Kleide.  
34 Es schüttert itzt zwar nicht auf Haar und Brust  
35 Mit Kunst geordnetes Geschmeide:  
36 Doch ihr Verlobter sieht mit inniglicher Lust  
37 Der Wangen Glut, die Unordnung der Triebe,  
38 Und die Nachlässigkeit der Liebe.

39 So kommt  
40 Voll Ungeduld auf allen Wegen  
41 Gantz unbesorgt aus Lieb entgegen.  
42 Sie sehen  
43 Die Wercke ihrer Arme liegen.  
44 Sie sorgen nicht um ihr versäumtes Korn.  
45 Sie denken nur an ihr Vergnügen,  
46 Denn es umschließt  
47 Ja! kommst  
48 So kommt mit

49 Von dem durch  
50 Im Glantz der selbst verdienten Krone,  
51 Und wiegt das Gold des Zepters in der Hand.  
52 Des Höchsten Lust, des Landes Wunsch und Glück.  
53 Vor  
54 Und hinter  
55 Wo  
56 Nur Ueberfluß und Wonne spriessen.

57 Nur Heil und Pracht ist  
58 Und wo das Land den Zoll versaget,  
59 Gehorcht, so bald  
60 Die willige, verschönernte Natur.  
61 Der Himmel ehrt fast  
62 Und Regen, Thau, und Luft und Sonnenschein

63 Vermehren schon der Furchen Schätze.  
64 Die Tage scheinen selbst weit heiterer zu seyn.  
65 Man siehet sich das reife Feld vergulden,  
66 Und Tellus zahlet ihre Schulden.

67 So fuhr der Sohn der Semelen,  
68 Der schönste unter allen Göttern,  
69 Bekrönt mit breiten Rebenblättern,  
70 Mit zahmen Tygern in Sicilien  
71 Durchs hohe Korn der reifen gelben Fluren,  
72 Die seine Gottheit segnete,  
73 Das Volk folgt jauchzend  
74 Und Honig, Milch und Wein strömt von der Hügel Höh.  
75 Er sieht voll Lust statt Wüsten, wilder Wälder,  
76 Itzt lauter Elisäer Felder.

77 Du Tag der Krone! goldner Schein!  
78 Du König  
79 Das schönste Fest der späten Nachwelt seyn.  
80 Der Tage, so die Sonne selber führt,  
81 Durch  
82 Das ihr stets wechselnd Chor, vor allen glänzend, ziert.  
83 Die Bahn dem Heile zu bereiten.

84 Kaum liessst  
85 Verkündigten es die Metalle  
86 Mit ihrer Donner frohem Schalle.  
87 Die Nacht entflieht. Das gantze weite Reich  
88 Erwachet unter Danckgesängen.  
89 Nun siehet man in Feyerkleidern schon  
90 Das Volk sich in die Tempel dengen.  
91 Ihr heiliges Gewölb erschalt vom Jubelton.  
92 Der Weihrauch steigt, vermischt durch Danck und Lieder.  
93 Und Gott sieht voller Gnaden nieder.

94 Die Andacht dringt zum Himmel auf,

95 Und schallet aus dem regen Lande  
96 Von dem beblühten nahen Strande,  
97 Und eilt zugleich schnell mit der Wasser Lauf  
98 Der jauchzenden vergnügten Pregel  
99 Bis zu dem Belt, der mitten aus der Pracht  
100 Der stoltzen aufgespannten Segel,  
101 Die ein weitläufiges Amphitheater macht,  
102 Sein Haupt erhebt. Sein Winck gebeut den Fluthen,  
103 Und die bezähmten Wellen ruhten.

104 In einer stillen Majestät,  
105 Und in gedanckenvollen Schweigen  
106 Hört er das stete Jauchzen steigen,  
107 Das weit umher in sein Gebiet ergeht,  
108 Bewundert seiner Nachbarn Glücke,  
109 Und heftet stets nachsinnend unverwand  
110 Der großen Augen starre Blicke  
111 Auf den durch seinen Schatz gezierten stoltzen Strand,  
112 Und ruft zuletzt mit halb verstörten Mienen:  
113 Ja Zeit du bist nunmehr erschienen.

114 Es zitterte das gantze Meer  
115 Vor seines strengen Herrschers Munde.  
116 Sogleich verbarg sich in dem Grunde  
117 Der sprudelnden Meerwunder schrecklich Heer.  
118 Kein Zephyr waget, sich zu rühren,  
119 Es läst sich nichts, so weit sein Reich sich streckt,  
120 Als eine tiefe Stille spüren,  
121 Die fürchterlich umher die nasse Fläche deckt.  
122 Drauf höret man von seiner Stimme tönen  
123 Der Meere öde Wüste dröhen.

124 Ich seh, ruft er, es ist anitzt  
125 Die goldne Zeit schon angebrochen,  
126 Die einst des Himmels Huld versprochen.

127 Ich seh, wie dort ihr Morgenroth schon blitzt.  
128 Ich seh den jungen Adler steigen,  
129 Und sich gekrönt mit seiner Väter Muth  
130 In seiner hohen Herrschaft zeigen,  
131 Die Klauen glühen schon von seines Donners Gluth.  
132 Er schützt schon die Völcker, Thäler, Hügel  
133 Im Schatten der gestreckten Flügel.

134 Er schwung sich von dem höchsten Strich  
135 Der Himmel aus dem Glantz der Sonne,  
136 Wo er gereitzt von ihrer Wonne  
137 In seinem Flug nie ihrem Feuer wich,  
138 Und in dem Lichte, das er liebte,  
139 Des kühnen Blicks stets mehr gestärckte Kraft  
140 Und die beglänzten Schwingen übte.  
141 Er kommt herab von dem, der alles ordnet, schafft,  
142 Von dem die Macht und wahre Weisheit stammen,  
143 Als der Bewahrer seiner Flammen.

144 Hier sieht man sich ein frohes Chor  
145 In Feldern voller Ernten schwingen,  
146 Und dort in sichern Büschen singen.  
147 Erstaunungsvoll sieht alle Welt empor,  
148 Und  
149 Worunter  
150 Wohin seh ich  
151 Seht, wie in ferner Luft  
152 Ein neu Geschrey erschalt von allen Orten,  
153 Und stöhrt den Lauf von

154 Die grosse Sonne voller Glut  
155 Hebt sich beym jauchzenden Getümmel,  
156 Zerstreut ihr Licht im gantzen Himmel,  
157 Und trifft die blanck und marmorglatte Fluth.  
158 Sie eilt den Gipfel zu gewinnen,

159 Und siehet stets von ihrer blauen Bahn  
160 Auf Königsbergs erhabne Zinnen.  
161 Es scheint, sie stutzt, sie hält am Himmel schwebend an,  
162 O Fürst des Lichts! was hat dein Aug erblicket  
163 Und dich bezaubert und entzückt.

164 Du siehst, was sich dir nirgends zeigt,  
165 Das gröste Wunder dieser Erden,  
166 Wodurch die Völcker glücklich werden,  
167 Wenn Gottes Huld zum höchsten Gipfel steigt.  
168 Das, was die Weisen und Poeten,  
169 Wenn sie den Held, den nur ihr Geist gebar,  
170 Bis zur Vollkommenheit erhöhten,  
171 Gedacht, doch nicht gesehn. Was sonst unglaublich war,  
172 Ein weises Haupt auf einem Königs-Throne.  
173 Kurtz, unsern

174 Sprich! und sprich ohne Schmeicheley,  
175 Ob wol in den bewohnten Reichen,  
176 Die du pflegst täglich zu bestreichen,  
177 Ein bessres Haupt als  
178 Und wer will unser Zeugniß schelten.  
179 Was wir gehoft, trifft mehr als völlig ein.  
180 Soll die Erfahrung selbst nicht gelten?  
181 Und was ist  
182 Er suchet auch allein um unsert willen,  
183 Die Königspflicht gantz zu erfüllen.

184 Das tausendzüngige Gerücht,  
185 Die Heroldin wahrhafter Helden,  
186 Erhebt sich,  
187 Die Sonne rolt, sie überholt ihr Licht  
188 Vor dem sie ihr Gefieder schwinget,  
189 So weit als es der Länder Rand beglänzt,  
190 Und stets die Tage mit sich bringet.

191 Ihr Haupt ist durch die Hand der Billigkeit bekränzt,  
192 Sie ruft, daß Luft, und Erd und Meer ertönet:  
193 Der beste König ist gekrönt.

194 Hier, wo das blasse Licht der Nacht  
195 Die schimmernden beschneiten Matten,  
196 In den gefrorenen langen Schatten  
197 Der grossen Nacht, bescheint und helle macht;  
198 Und dort, wo in der heissen Zonen  
199 Der Tage Glut verbrannte Felder drückt,  
200 So weit, als rechte Menschen wohnen,  
201 Schalt ihr Geschrey zurück, sie stutzt und bleibt entzückt,  
202 Denn sie hat mehr zu hören als zu sagen,  
203 Und muß fast selber Fremde fragen.

204 Ja,  
205 Da sich  
206 Wo  
207 Must  
208 Und wie glücklich wir sind, zeigen.  
209 Was ist so groß, daß nicht von  
210 Ja! ja!  
211 Mit Macht der Ewigkeit entgegen.

212 Du, dessen Huld die Welt umarmt,  
213 Du höchster Vater aller Dinge,  
214 Vor dessen Vorsicht nichts geringe,  
215 Du, dessen Sinn sich aller gleich erbarmt,  
216 Sind wir das bessere Geschlechte,  
217 Daß du auf uns läßt allen Segen ruhn?  
218 Gott! wir bewundern deine Rechte.  
219 Was sollen wir, o Herr! und unser König thun?  
220 Er, daß du Ihn so groß gewolt erheben,  
221 Wir, daß du Ihn uns hast gegeben.

222 Ihr Völker, die der Wächter Schluß

223 Dem weisen Zepter längst bestimmt,  
224 Den des  
225 Begleitet  
226 Der Bahn, wo  
227 Seyd weis und fromm, kurtz, so, wie  
228 Und würdig, daß  
229 Verkündigt stets, so lang ein Tropfen Blut noch rinnt,  
230 Mit heiligem und danckbarem Gemüthe  
231 Die Mildigkeit der höchsten Güte.

232 Blick auf, o  
233 Sieh da in jenem heiligen Lichte,  
234 Wohin kein lasterhaft Gesichte  
235 Den schnöden Blick getrost zu werfen traut.  
236 Sieh da die ewge Liebe selber,  
237 Der sanfte Glantz der Güt und Majestät  
238 Durchstrahlt die himmlischen Gewölber  
239 So weit, als ihr Bezirck ins Reich des Nichtes geht.  
240 Es fällt ihr Licht auf  
241 Und strahlet von der Erden wieder.

242 Er ist es, dessen Almachtsarm  
243 Die Welten und die Sonnen lencket,  
244 Und allem Seyn und Wesen schencket.  
245 Beb und verstum du toller Lästerschwarm!  
246 Gott fordert,  
247 Du giebst sie ihm, bereit und überzeugt,  
248 Aus reinem ungezwungnem Triebe.  
249 Wie anders: Denn  
250 Liebt das, wodurch wir glücklich werden können,  
251 Wie solt es gegen Gott nicht brennen.

252 Du betest seine Hoheit an,  
253 Die Hoheit ohne Gräntz und Ende.  
254 Für



255 Seht da den Mann nach Gottes Herten.  
256 Verdammte Spötter, wagt ihr euch,  
257 Mit Gott und Königen zu schertzen!  
258 Herrscht dann die Gottesfurcht nicht in der Tugend Reich?  
259 Ihr Rasenden, ist sie für einen König  
260 Selbst zu verächtlich und zu wenig.

261 Was macht denn  
262 Als daß  
263 Und dennoch sind wir, die  
264 Wir,  
265 Nur Menschen, Söhne dieser Erden.  
266 Gott ist vollkommen, Gott ist gut.  
267 Wie groß muß unser  
268 Da  
269 Bis dahin kan nur wahre Weisheit streben.  
270 Wer aber kan

271 Und ist uns denn von Gottes Hand  
272 Nicht diese Wohlfart wiederfahren?  
273 Wie? oder habt ihr Undanckbaren  
274 Noch, mit Bedacht, nie  
275 Wer anders, als das höchste Wesen,  
276 Der Gütigste, die Weisheit nur allein,  
277 Konnt uns ein solches Haupt erlesen.  
278 Der  
279 Nein,

280 Ihr, die ihr euch auch ohne Gott  
281 Die Welt getrauet zu regieren,  
282 Und seine Zügel selbst zu führen,  
283 Ihr, die ihr euch, doch eurem Stoltz zu Spott,  
284 Weit über seinen Thron erhebet;  
285 Bis ihr zuletzt durch den verlachten Fall  
286 Der Thorheit eure Namen gebet,

287 Was weiß mein  
288 Des Gantzen Höh, das Gott auf Nichts gebauet,  
289 Und sein Gesetze durchgeschauet.

290 Besuchte sein durchlauchter Fuß  
291 Nicht auch die ungeheuren Gräntzen  
292 Der grossen Welten, die dort gläntzen,  
293 Trug ihn denn nicht auch seiner Flügel Schuß  
294 Dort hin, wo sich die Sonnen drehen?  
295 Hat  
296 Die grossen Triebwerck angesehen?  
297 Verbarg denn die Natur der weisern Lehrbegier  
298 Der Räder Gang, die Ketten, Ordnung, Weise?  
299 Folgt

300 Was machst  
301 In jenen unbetretnen Sphären,  
302 Dort mitten in der Geister Chören,  
303 Wo alles nur den grösten Herrscher preißt?  
304 Die Himmel, seiner Hände Wercke  
305 Erzählen  
306 Die Veste seiner Hände Stärcke.  
307 Die Schaugerüst und Welten ohne Fehler,  
308 Erstaunliche Gedächtnißmähler.

309 Der hohen Einsicht längst gewohnt,  
310 Bewunderst  
311 Wie in unendlich stiller Dauer  
312 Der ewige Monarch erhaben thront,  
313 Und auf einmal mit einem Blicke  
314 Sein ungemeßnes Reich entdeckt, durchsieht,  
315 Und seiner Unterthanen Glücke,  
316 So weit sich ihre Reih durch beyde Pole zieht,  
317 Und tief und hoch durch Erd und Himmel klimmet,  
318 Nach seiner Weisheit Rechten stimmt.

319 In seiner heiligen Gegenwart,  
320 Vor seinem hohen Angesichte  
321 Nährt sich  
322 Das er allein den Weisen vorgespart.  
323 Und reiner als das Licht der Sonne,  
324 Ergötzend, starck, wahrhaftig, ewig, klar  
325 Füllt es  
326 Die stets der wahre Lohn der Weisen Mühe war.  
327 O welch ein Schatz von göttlichen Gedancken,  
328 Zum Lauf in den durchlauchten Schrancken.

329 Der Geist des Herrn kommt über  
330 Du beugest  
331 Der Vater nebst dem ewgen Sohne  
332 Gewähren  
333 Ihr Völcker, nehmet es zu Ohren!  
334 Mein  
335 Der grosse Bund ist dort beschworen.  
336 Ihr Unterthanen jauchzt, ihr Feinde hört und bebt!  
337 Mein  
338 Wohl uns; ihr aber stürzt zu Grunde.

339 Wohl uns,  
340 Der dort die allerhöchsten Lehren  
341 Gewürdigt wurde anzuhören.  
342 Auf  
343 Wer ist, der nicht sein Glücke schauet?  
344 Worauf er unsre Wohlfart bauet.  
345 Jedwedes Wohl aus dem gemeinen Heile,  
346 Und stimmt das Gantze und die Theile.

347 Ermesst  
348 Der stets, weil  
349 Und so sich fast allgegenwärtig weist,

350 Wie  
351 Den  
352 Ja,  
353 Und wem kan man wohl sicher Gut und Leben,  
354 Als dir, o

355 Ja,  
356 Seyd sicher, ihr geliebten Heerden,  
357 Nein!  
358 Weil GOTT der Grund von seiner Tugend ist.  
359 Der falsche Wütrich sah betrübet  
360 Der Bösen Blut, und Güter voller Lust,  
361 Weil er die Bosheit schon geliebet.  
362 Doch  
363 Der Bösen Blut mit Weisheit anzuwenden,  
364 Und

365 Wir sind ja auch  
366 Der HERR hat, da er  
367 Dis schüttest  
368 Im Schatten  
369 Gerechtigkeit und Rache wird vor  
370 Den Weg stets zu dem Siege bahnen.  
371 Dein wohlgeübtes Heer ist so zum Schutz als Zier,  
372 Und was man noch muß vor ein Wunder schätzen,  
373 Kan auch so leicht in Schrecken setzen.

374 Man siehet, wenn die Lüfte glühn,  
375 Des Abends in den heissen Zeiten  
376 Am Himmel oft von beyden Seiten  
377 Das blaue Heer der Wolcken aufwärts ziehn,  
378 Da es im Ost der Mond bestrahlet,  
379 Und in dem West der Sonnen sinckend Licht  
380 Ihr brennend purpurn Lager mahlet.  
381 Ihr stoltzer Aufzug ziert des Himmels Angesicht;

382 Da unterdes, die Hitze abzukühlen,  
383 Unschädlich helle Blitze spielen.

384 Des Himmels Freund und Feinde sehn  
385 Der Lüfte Strahlen in dem Dunckeln  
386 Mit untermischten Wittern funkeln.  
387 Was sonst schreckt, scheint ietzo schön:  
388 Und weil ihr Feuer nicht versehret,  
389 Bewundern sie vergnügt des Himmels Pracht;  
390 Doch ein geheimer Schauer lehret,  
391 Daß der, so diese Glut zur Lust hervor gebracht,  
392 Im Zorn auch leicht den Donner finden könne,  
393 Der von gerechter Rache brenne.

394 Doch  
395 Der Sieger Schreyn, Besiegter Klage,  
396 Ist nicht ein Schauspiel dieser Tage;  
397 Da  
398 Schaut dort die segensvollen Grentzen,  
399 Und hier durchs Feld die blancken Pflüge nur,  
400 Nebst den geschwungnen Sensen gläntzen.  
401 Seht! hört! wie dort vor euch in jenes Thales Flur,  
402 Das überall die weissen Heerden füllen,  
403 Die fetten Rinder irrend brüllen.

404 Der  
405 Die Künst und Wissenschaften kommen.  
406 Ihr Tempel ist schon eingenommen,  
407 Die Tugenden ziehn allesammt hinan.  
408 Der gantze Himmel kommt hernieder.  
409 Wer aber ist die schöne Führerin?  
410 Der majestätsche Glantz der Glieder,  
411 Ihr Wesen, Blick und Gang verräth die  
412 Man höret sie, wer will sie nicht erkennen?  
413 Von allen freudig Mutter nennen.

414 Die Juno schien den Göttern nicht  
415 So schön, so würdig der Altäre;  
416 Da sie in der Göttinnen Heere  
417 Als Königin nunmehr, nach dem Gedicht,  
418 Im Himmel in der Kron erschienen,  
419 Als Du, o  
420 Das Land in vollem Segen grünen.  
421 Die Nachwelt, die gewiß kaum glaubt, was hier geschehn,  
422 Wird  
423 Des goldnen Alters Namen geben.

424 Wo sind der Musen neue Höhn?  
425 O Maro! stimme mir die Leyer,  
426 Mit  
427 Was hör ich schon vor sanfte Flöten  
428 Auf jener Höh in jenen Lorberwald.  
429 Fahrt fort, ihr feurigen Poeten!  
430 Ihr thut, was euch geziemt, wenn  
431 Wir werden stets in  
432 Die Tugend und die Weisheit preisen.

(Textopus: Was vor ein neuer Jubeltag. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53025>)